ihr glänzendes Aussehen erfreut haben. Ich trinke auf deren Wohl, auf das Wohl der ganzen Armee und das Wohl unseres großen Mütterchens Rußland."

Der Zarenbesuch in England.

Der Kaiser von Rußland trifft nach amtlicher Meldung am 2. August in Cowes ein.

Die neuen französischen Artillerierüstungen.

Der französische Senat beriet in seiner letzten Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Verstärkung der Artillerie, der für dringlich erklärt wurde. Der Berichterstatter Waddington befürwortete den Entwurf und wies auf die numerische Ueberlegenheit der deutschen Artillerie hin. Die taktische Ueberlegenheit der französischen Artillerie, die bisher auf der Schnelligkeit im Schießen und auf der Güte des Mechanismus beruht habe, habe sich seit den von Deutschland eingeführten Verbesserungen vermindert. Nach dem Gesetzentwurf sollen auf jedes Armeekorps 120 Geschütze kommen gegen 144 in Deutschland; für jede Batterie sind vier Geschütze vorgesehen. — General Mercier erklärte, das französische Geschütz sei dem deutschen überlegen, und deshalb sei es nicht notwendig, den Deutschen an Zahl gleich zu kommen. Redner trat ferner für das System, nach dem jede Batterie vier Geschütze haben soll, ein, sowie für die Stationierung der neuen Artillerie-Regimenter im Osten des Landes und die Verlegung der zahlreichen Kavallerie-Regimenter im Osten nach dem Zentrum und dem Westen. — General Langlois befürwortete das System, nach dem jede Batterie sechs Geschütze haben soll, und wies darauf hin, daß Frankreich fortfahren müsse, die Zahl seiner Geschütze zu erhöhen. — Der Kriegsminister Picquart sagte, der Gesetzentwurf gestatte eine Verstärkung der Artillerie, ohne die übrigen Waffengattungen zu schwächen. Die Batterien zu vier Geschützen seien viel besser zu handhaben und auch leichter zu verproviantieren. Der Minister verlangte sodann die Errichtung von drei Artillerie-Regimentern für jedes Armeekorps. Die neuen Kasernen würden 13 Millionen kosten. Redner schloß mit einem Appell an den Patriotismus des französischen Volkes.

Marokko und Spanien.

Der König von Spanien empfing in Madrid die marokkanische Gesandtschaft, deren Führer die Erklärung abgab, daß Mulay Hafid bestrebt sei, das freundschaftliche Verhältnis zwischen ihm und dem König und die aufrichtige gegenseitige Zuneigung zwischen den beiden Völkern weiter zu festigen, alle Verpflichtungen und Verträge einzuhalten und die Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten. Der König erwiderte, daß es seiner und der Nation Wunsch sei, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern inniger zu gestalten. Er hoffe zuversichtlich, daß die Regelung der spanisch-marokkanischen Fragen eine schnelle und leichte Lösung zur Folge haben werde.

Der spanische Ministerrat hat beschlossen, den General Marina und seinen Truppen aus Anlaß der Unterdrückung des Angriffs auf spanische Arbeiter zu beglückwünschen, dem General das Vertrauen der Regierung auszusprechen und ihm Vollmacht zu erteilen, mit allen Mitteln die Ordnung und den Schutz von Leben und Eigentum der spanischen Staatsangehörigen zu sichern.

Amtlich wird bekanntgegeben, daß im Laufe des Gefechtes bei Melilla auf spanischer Seite ein Offizier und vier Soldaten getötet und vier Offiziere und 22 Soldaten verwundet wurden. Augenblicklich herrscht in Melilla Ruhe. — General Marina ist weiter vorgerückt, um das Lager des Feindes bei Benitrukur zu beschießen. Der Feind zerstreute sich, ohne das Feuer zu erwidern. Die Mauren haben am Sonnabend einen Verlust von 40 Toten und 120 Verwundeten erlitten.

Einer anscheinend offiziösen Meldung aus Paris zufolge hat Spanien in sehr bestimmter Weise der französischen Regierung seine Pläne bezüglich der Vorkommnisse von Melilla übermittelt. Die französische Regierung betont, daß das Riffgebiet seit jeher außerhalb des Machtbereiches des Machzen gestanden habe, und daß daher eine militärische Aktion in keiner Weise eine der Signatarmächte des Algeciras-Vertrages interessieren könne.

Deutsches Reich. Das Kaisergeschwader ist Sonntag abend, von Satrupholz kommend, auf der Apenrader Förde in der Nähe der Stadt vor Anker gegangen. Gestern vormittag 3/4 9 Uhr ist die Kaiserflottille von Apenrade wieder in See und 11 Uhr vormittags in der Gjenner Bucht vor Anker gegangen.

Der Reichskanzler Fürst v. Bülow empfing, nach Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.", in diesen Tagen die in Berlin anwesenden Botschafter zu längeren Unterredungen.

Der „Kurner Warszawski" will aus angeblich vollständig glaubwürdiger Quelle zwei Aeußerungen Kaiser Wilhelms über die Polen erfahren haben. Auf dem Deck der Jacht „Standart" hätte Kaiser Wilhelm den russischen Ministerpräsidenten Stolypin zu der vorsichtigen und verständigen inneren Politik beglückwünscht und besonders dessen Polenpolitik Anerkennung gezollt. „Es ist ein aggressives Volk, das man im Interesse des Staates sehr strenge behandeln muß." Im Laufe der Unterhaltung beim Mittagsmahle wäre der Kaiser noch einmal auf die polnische Frage zurückgekommen und hätte sich zu Stolypin geäußert: „Den Polen kann man sich nicht mit leerer Hand, sondern nur mit dem Stocke nähern, denn andernfalls stechen sie mit empor gerichteten Stacheln." — Ob's wohl wahr ist? Wahrscheinlich sind es tendenziöse Ausstreuungen, darauf berechnet, unter den preußischen Polen böses Blut zu machen. Hoffentlich läßt ein offiziöses Dementi nicht allzulange auf sich warten.

Auf das Huldigungstelegramm vom Bundesschießen telegraphierte der Kaiser an den Bürgermeister Dr. Burchard: „Eurer Magnifizenz danke ich bestens für das Huldigungstelegramm namens der in Hamburg versammelten deutschen Schützen. Dem Bundesschießen wünsche ich glücklichen Verlauf. Den Schützen meinen Gruß. Wilhelm, I. R."

Das langjährige Mitglied der Bürgerschaft Joh. Depken sen. ist in Bremen gestorben. Depken war 37 Jahre lang Vorsitzender der Bremer Kammer für Landwirtschaft und im Jahre 1873 Vorsitzender der Internationalen Landwirtschaftlichen Ausstellung. Als solcher hat er die Moorversuchsstation und die Marschversuchsstation nach Bremen gebracht. Außerdem war er 10 Jahre lang Reichstagsabgeordneter für den 17. hannöverschen Wahlkreis. Schließlich war er langjähriges Mitglied des Landwirtschaftsrates in Berlin.

Oesterreich. Wie die „Korrespondenz Wilhelm" von vertrauenswürdiger Seite erfährt, hat Kaiser Franz Joseph die Abreise zu seinem Sommeraufenthalt in Ischl verschoben. Es heißt, daß die Abreise nicht vor Donnerstag erfolgen werde.

Ungarn. Das Abgeordnetenhaus nahm einen Antrag an, wonach von der Wiederernennung des Kabinetts Wekerle Kenntnis genommen und der Wunsch ausgesprochen wird, die Lösung der Krisis möge im Herbste unter Berücksichtigung der Majorität erfolgen. Darauf vertagte sich das Haus bis zum 20. September.

Frankreich. Die Deputiertenkammer hat die am 2. Juni 1908 geschlossene deutsch-französische Telegraphenkonvention angenommen.

Bei der Senatswahl im Departement Cher wurde der Radikale Matinet mit 345 Stimmen gewählt gegen den sozialistisch Radikalen Pojé, der 340 Stimmen erhielt.

Der „Matin" veröffentlicht einen Artikel Burzews, in dem dieser den russischen Geheimpolizisten Bint, den Gehilfen Hartings, sowie andere russische Geheimpolizisten beschuldigt, nichtnur für in Paris lebende Russen, sondern auch für Franzosen eingetroffene Briefe aufgefangen zu haben. Bint ließ in seinem in der russischen Botschaft befindlichen Bureau die Briefe photographieren und bezahlte für den Brief 5 Frcs. und für die Postkarte 2 Frcs.

Infolge des Brandes im Cherbourger Arsenal sind sämtliche dort stationierten Unterseeboote gefechtsunfähig.

England. Der „Standard" meldet: General Kitchener wird als Chef eines kaiserlichen Generalstabes auf einen neuen Posten berufen, dessen Funktionen die Ueberwachung der gesamten Organisation der Streitkräfte des Reiches sein werden.

Die Londoner Blätter veröffentlichen einen Aufruf, unterzeichnet von den Erzbischöfen von Canterbury und York, sowie den führenden Häuptern der nonkonformistischen Kirchen Englands, in welchem dringend verlangt wird, daß alle Kirchen des Landes ihren Stimmen Gehör verschaffen möchten gegen die unverminderte Fortdauer grausamer Tyrannei, welche im belgischen Kongogebiete herrsche. Die Unterzeichner des Aufrufs geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Staatsmänner jedes zivilisierten Landes auf den Aufruf antworten werden, erklären aber, daß England, falls es sich als nötig erweist, für sich allein vorgehen müsse.

Dänemark. Der König und die Königin mit den Prinzessinnen Thyra und Dagmar haben am Sonntag an Bord der Königsjacht „Dannebrog", die von dem Kreuzer „Geyser" begleitet wird, die Reise nach Rußland angetreten.

Rußland. Der heilige Synod sandte an alle Bischöfe ein geheimes Zirkular, worin der Geistlichkeit im Hinblick auf die bevorstehenden Enthüllungen über den Verband der echtrussischen Leute eine möglichst unauffällige Liquidation der Beziehungen zum Verbande nahegelegt wird.

Türkei. Generaloberst Freiherr v. d. Goltz ist gestern mittag in Konstantinopel eingetroffen und im Namen der Botschaft vom Botschaftsrate Dr. v. Miquel empfangen worden. Zu seiner Begrüßung hatten sich ferner zahlreiche türkische Offiziere, darunter General Pertew Pascha und General Imhoff Pascha, sowie eine große Anzahl von Mitgliedern der deutschen Kolonie eingefunden.

Der Ministerrat hat die Verlängerung der Parlamentssession bis zum 13. August beschlossen.

In der letzten Deputiertenkammer erklärte der Großwesir, die Regierung habe ihren Standpunkt in der Frage der Militärsteuer der Christen geändert und stimme nunmehr der Aufhebung der Steuer zu, unterstütze auch den von der Kammer ausgearbeiteten Gesetzentwurf betreffend die sofortige Aushebung von Nicht-Mohammedanern. Die Erklärungen des Großwesirs wurden von der überwiegenden Mehrheit des Hauses, insbesondere von den Christen, mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Diskussion des betreffenden Gesetzentwurfs wurde auf Montag festgesetzt. Der Großwesir beantwortete sodann in einer geheimen Sitzung die Interpellation betr. den Verbleib der Yildizschätze. Er führte aus, da die im Yildiz gemachten Funde sich in den Händen der Okkupationsarmee befänden, trage der Generalissimus die Verantwortung für ihre Aufbewahrung. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beendete die Kammer die erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Revision der Offizierschargen des alten Regimes, wobei der Berichterstatter der Militärkommission die Erbitterung des Offizierkorps gegen die ungerechten Beförderungen unter dem alten Regime betonte.

In der Nähe von Saloniki hat ein Zusammenstoß zwischen einer aus neun Mann bestehenden griechischen Bande und Gendarmen stattgefunden, wobei 3 Griechen getötet und ein Gendarm verwundet wurde.

Rumänien. Zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand fand auf Schloß Pelesch ein Galadiner statt, bei dem der König einen Trinkspruch ausbrachte, in dem er ausführte, er erblicke in der Anwesenheit des Gastes einen neuen Beweis der Sympathie und des stetigen Interesses, das Kaiser Franz Joseph ihm und seinem Lande entgegenbringe. Er (der König) lege hohen Wert auf die seit langen Jahren bestehenden freundschaftlichen Beziehungen mit der mächtigen Nachbarmonarchie, für deren Wohlfahrt er die wärmsten Wünsche hege. Der König schloß mit warmen Wünschen für das Glück und das Wohlergehen des Kaisers Franz Joseph und des Gastes. Erzherzog Franz Ferdinand erwiderte mit einem Trinkspruch, in dem er seinen Dank ausdrückte für den glänzenden und freundschaftlichen Empfang. Mit der größten Freude unterziehe er sich dem ehrenvollen Auftrage des Kaisers, dem Prinzen Ferdinand, seinem sehr teuren Freund, die Insignien des Goldenen Vließes zu überreichen. Er werde glücklich sein, bei seiner Rückkehr dem Kaiser die Worte innigster Freundschaft und warmer Sympathie zu übermitteln, welche der König ihm ausgedrückt habe, Worte, die ein neues, wertvolles Unterpfand der ausgezeichneten Beziehungen seien, die glücklicherweise zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn beständen.

Persien. Eine Abteilung von etwa 1200 Mann Regierungstruppen mit Geschützen griff Sonntag früh die Nationalisten, 15 Meilen westlich von Teheran, an. Es gelang jedoch nicht, die letzteren aus ihrer Stellung, die zwei Stunden lang heftig beschossen wurde, zu verdrängen. Die Verlustziffern sind noch unbekannt.

Argentinien. Die Regierung hat die Regierung von Bolivien um Erklärungen wegen des Angriffes auf die argentinische Gesandtschaft in La Paz ersucht. Der Gesandte in La Paz berichtet von einem neuen Versuche, die Gesandtschaft anzugreifen, der aber scheiterte. Der argentinische Vizekonsul in Tapia teilte mit, daß Schmährufe gegen die Republik Argentinien von einer Volksmenge ausgestoßen, das Konsulat mit Steinen beworfen und der Flaggenstock des Hauses zertrümmert worden seien. Nach einer weiteren Meldung aus La Paz dauern die Unruhen fort. Die Gesandtschaften von Peru und Argentinien sind von neuem angegriffen worden. Die Bewegung breitet sich in ganz Bolivien aus. Der Präsident teilte dem diplomatischen Korps mit, daß er die Unruhen energisch unterdrücken werde.

Kunst und Wissenschaft.

† **Residenztheater.** Heute „Alt-Heidelberg".

† **Central-Theater.** Heute „Gretchen".

† **Belvedere-Orchester.** Im heutigen Konzert kommen zum Vortrag: 1. Jubelhochzeits-Polonäse von Trenkler. 2. Ouvertüre „Die Hebriden" von Mendelssohn. 3. Myrthenblüten-Walzer von Strauß. 4. Tanz der Lehrbuben aus „Die Meistersinger" von Wagner. 5. Ouvertüre „Carneval romain" von Berlioz. 6. Ungarische Rhapsodie für Cello von Popper. 7. Serenade von Jamborr. 8. Ouvertüre „Sizilianische Vesper" von Verdi. 9. Troika-Walzer von Tschaikowsky. 10. Prélude aus „Herodias" von Massenet. 11. Chromatischer Galopp von Liszt.

† **Eine Komödie in sächsischer Mundart,** betitelt „Ae armer Schlucker", hat der sächsische Dialektdichter Georg Zimmermann soeben vollendet. Die Komödie wird ein Bild aus dem sächsischen Volksleben entrollen und vermutlich zuerst in Dresden zur Aufführung gelangen.

† **Der Dichter und Schriftsteller Hans Hoffmann,** Sekretär der Deutschen Schillerstiftung, ist gestern mittag ganz plötzlich an den Folgen einer Lungenentzündung kurz vor seinem 61. Geburtstage in Weimar gestorben.

† **Aenderung in dem Pachtverhältnis des Leipziger Stadttheaters.** Die Stadtverordnetenversammlung in Leipzig wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit den Verhältnissen des Leipziger Stadttheaters beschäftigen. Der Rat hat dazu eine Vorlage eingebracht, die eine Aenderung des mit dem Direktor Volkner im Jahre 1906 abgeschlossenen und noch bis 1914 laufenden Pachtvertrages bezweckt. Die Stadtverordneten sollen darnach ihre Zustimmung dazu erteilen, daß die Stadt den gesamten Theaterfundus zum Preise von 300 000 M. übernimmt, dem gegenwärtigen Direktor die Theaterpacht um 25 800 M. erläßt und weiter die Theaterpreise um 25 Pfennig bei mittleren und um 50 Pfennig bei bevorzugten Plätzen erhöht, um so dem Pächter eine wesentliche Besserstellung zu verschaffen. Die Aenderung im Pachtvertrage ist um so dringender, als Direktor Volkner während seiner Pachtzeit nicht weniger als dreiviertel Millionen Mark aus eigenen Mitteln für das Theater hat zuschießen müssen.

† **Für das Erste Deutsche Brahms-Fest** (10. bis 14. September im Kgl. Odeon in München), welches anfangs bekanntlich auf lokalen Widerstand stieß, sind heute — zwei Monate vor dem Fest — sämtliche Plätze für alle Veranstaltungen im Abonnement verkauft. Von auswärtigen Persönlichkeiten werden an dem Feste teilnehmen: Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinzessin von Preußen, Prinz Ernst und Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Prinz von Hessen, Erbprinzessin von Anhalt, Fürst Heinrich XXIV. Reuß-Köstritz und viele andere. Die Generalproben der Orchester- und Chorausführungen werden öffentlich abgehalten werden. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle: Konzertbureau Emil Gutmann, München.

† **Dramatiker und Verleger.** Ein für Schriftsteller, Verleger und Juristen interessanter Prozeß ist vom Berliner Landgericht III anhängig gemacht worden. Der schon mit einigen belletristischen Werken an die Oeffentlichkeit getretene Schriftsteller Wenden hat dem Buchverlag Vita und dem Verleger Wolfrath, Inhaber der mit dem Verlag Vita verbundenen „Agentur für Vertrieb und Aufführungsrecht dramatischer Werke" ein Lustspiel zum Druck und Vertrieb übergeben. Das Lustspiel wurde von dem Verlag denn auch gedruckt, aber von der Vertriebsabteilung nicht vertrieben. In Juristenkreisen wurde nun Wenden, als er beschloß, zu klagen, bedeutet, daß der Prozeß einer nicht substanziierten Entschädigungsforderung wohl aussichtslos sei. Dennoch strengte W. durch seinen Rechtsanwalt eine Schadenersatzklage auf 10 000 Mark an. Und insofern ist der Schritt schon jetzt kein erfolgloser, als in der eben stattgefundenen Verhandlung das Landgericht III beschloß, Beweis zu erheben und Sachverständige vorzuladen.

† **Am Ende des 16. Jahrh. war in London die Zahl der Theater** sehr groß, sie konnten jedoch nicht prosperieren, da der Puritanismus der Regierenden ihrer Entwicklung hinderlich im Wege stand. Robert Mallet-Stevens erzählt in der „Revue de la Renaissance", daß man im Jahre 1599 gegen die Londoner Bühnen mit solcher Strenge vorging, daß fast alle ihre Pforten schließen mußten. Im Jahre 1600 gestattete man nur dem von den Komödianten des Lord-Admirals geleiteten Fortune-Theater und dem von den Schauspielern des Lord-Kanzlers gepachteten Globe-Theater zu spielen. Die Theatergesellschaften durften jedoch nur zweimal in der Woche Aufführungen veranstalten; an Festtagen mußte das Theater geschlossen bleiben. Die beiden Theater dienten allen Unzufriedenen der Tudor-Partei als Zufluchtsort; es kam hier nicht selten zu großen politischen Kundgebungen gegen die puritanische Zensur. Das Theater verwandelte sich in eine Art Klub, wo alles, was gesprochen wurde, einen verborgenen Sinn hatte und sich auf politische Verhältnisse anwenden ließ. Es war die Zeit, in welcher Graf Essex den Dichter und Schauspieler Shakespeare aufforderte, seinen „Richard II." zur Aufführung zu bringen; man erblickte in dieser Aufforderung eine politische Anspielung, und Essex wurde wegen Hochverrats verhaftet und enthauptet. Man kann schon daraus ersehen, welche Bedeutung die Behörden jener Zeit einer Tragödie beilegen konnten. Als Elisabeth starb und die Krone von England von den Tudors auf die Stuarts überging, begann eine neue Aera für das Theater. Jakob I. schwärmte für die Bühnenkunst, und jedes Mitglied der königlichen Familie wollte seine eigene Theatergesellschaft haben. Seit dem 19. Mai 1603 leiteten Shakespeare und Fletcher gemeinsam die Theatergesellschaft des Lord-Kanzlers, die im Sommer im Globe-Theater spielte. Hier wurde zum erstenmal der „Kaufmann von Venedig" aufgeführt, und das Drama erzielte einen beispiellosen Erfolg. Von der Einrichtung der englischen Theater jener Zeit kann man sich einen Begriff machen, wenn man das in der Universitätsbibliothek zu Utrecht befindliche Bild des Swan-Theaters betrachtet. Der fast quadratisch angelegte Saal hatte kein Dach; auf drei Seiten des Saales befanden sich die Galerien für das Publikum; die vierte Seite nahm die Bühne ein, die durch ein von Säulen gestütztes Dach geschützt war. Im Hintergrund befand sich ein Vorhang, den die Schauspieler beiseite schieben mußten, wenn sie die Bühne betreten wollten. Die Dekoration war einfach und bestand zum größten Teil aus Holz. Was die Geschäftsführung betrifft, so weiß man, daß der Theaterunternehmer und die Schauspieler eine Art Genossenschaft bildeten. Der Reingewinn wurde in vierzig Teile geteilt: 15 Teile fielen dem Theaterunternehmer zu, die übrigen Teile bekamen die Schauspieler. Der Dichter erhielt ein für allemal eine bestimmte Summe, die niemals erhöht und niemals herabgesetzt wurde. In diesem Milieu schrieb der größte Dramatiker der modernen Zeit seine unsterblichen Meisterwerke.

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Metz. Wenn besseres Wetter eintritt, soll das Reichsluftschiff „Z. I" voraussichtlich am Dienstag oder Mittwoch aufsteigen. Heute abend kommt der Generalinspektor der Verkehrstruppen. Er bleibt zwei Tage hier und will sich das Reichsluftschiff vorführen lassen. — Infolge starken Regens ist Hochwasser eingetreten. Die Mosel trat über die Ufer und richtete bedeutenden Schaden an. Die Heuernte ist gänzlich vernichtet.

Flensburg. Bei der Station Nordschleswigsche Weiche fand nachmittags gegen 5 Uhr in dem Kohlenschuppen der Königlichen Staatsbahn eine Explosion statt, bei der der ganze Schuppen in Flammen aufging. Der Luftdruck war so stark, daß sämtliche Fenster der Bahnhofswirtschaft und des Bahnhofsgebäudes zertrümmert wurden. Einige Personen wurden schwer verbrannt. Holz und Eisenteile wurden 300 Meter weit geschleudert. Unter den Passagieren des Sonderburger Zuges, der gerade die Weiche passierte, brach eine Panik aus.

Tetschen. Die Vereinigten österreichischen Buchholzmöbelfabriken beschlossen die Reduzierung ihrer 13 Fabriken auf 10.

Wien. Nachmittags 4 Uhr brach im Palais des Herzogs Ernst August von Cumberland Feuer aus, das in kürzester Zeit nahezu den ganzen Dachstuhl des weitläufigen Gebäudes einäscherte. Erst nach zweistündiger Arbeit war der Brand gelöscht. Auf dem Boden des Gebäudes befanden sich noch mehrere Möbelstücke von großem Liebhaberwert, die nur zum Teil gerettet werden konnten.

SLUB
Wir führen Wissen.